№ 250. Donnerstag, den 24. Oktober 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober.

— Der **Kaiser** wird sich, wie die „Post" erfährt, nach der Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes am nächsten Sonnabend von Leipzig nach Liebenberg begeben, um auf eine Einladung des Grafen Philipp zu Eulenburg an der Jagd dort teilzunehmen.

— Ueber die **Unterredung zwischen dem Kaiser und dem russischen Minister des Auswärtigen Fürsten Lobanow** erfährt der „Berl. Lok.-Anz." Folgendes: Fürst Lobanow teilte dem Kaiser mit, daß es der sehnlichste Wunsch des Zaren sei, sowohl den deutschen Kaiser wie den Kaiser Franz Josef zu sehen und zu sprechen und der Zar hoffe, daß dieser Wunsch schon im kommenden Herbste nach der Krönung in Erfüllung gehen werde. Hierauf erklärte Fürst Lobanow: Er habe in Frankreich die Ueberzeugung gewonnen, daß die Regierung und die Bevölkerung aufrichtig den Frieden wollen. Es sei daher zu hoffen, es werde das Jahrhundert friedlich enden. Der Kaiser erwiderte, auch er und seine Verbündeten wünschten aufrichtig den Frieden, und er werde sie auch aufrichtig freuen, wenn die Franzosen ihr Friedensfest, die Ausstellung, die sie für das Jahr 1900 vorbereiteten, ungestört in vollster Ruhe würden feiern können, da dieselbe ein eminentes Kulturwerk sei. Fürst Lobanow ging dann auf die ostasiatische Frage über nnd wies nach, daß Rußland es unmöglich dulden könne, daß sich die Japaner in Korea festsetzen, da sie von dort aus fortwährend China und Rußland bedrohen würden. Rußland würde so gezwungen sein, in Sibirien fortwährend eine Armee auf den Beinen zu halten, was große Geldopfer erheischen würde. Die Japaner müßten daher jedenfalls aus Korea hinaus, da Rußland sie dort nicht zu Nachbarn haben wolle. Die bulgarische und armenische Frage streifte Fürst Lobanow blos, indem er erklärte, seiner Ansicht nach würden auch diese zwei Fragen keine kriegerischen Verwickelungen zur Folge haben.

— Dem **Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal**, der durch ein Unwohlsein verhindert war, an der Denkmalsfeier bei Wörth teilzunehmen, hat der Kaiser die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Der **Reichskanzler Fürst Hohenlohe** bleibt, weil seine Gemahlin an einer Erkältung leidet, einige Tage in München. Am 24. wird er, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, wider in Berlin eintreffen und am 26. an der Feier der Schlußsteinlegung für das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig teilnehmen.

— **Caprivi und die vierten Bataillone.** Als am 18. Oktober 1894 der Kaiser den 132 Halbbataillonen neue Fahnen verlieh, soll er nach offiziösen Berichten in seiner Ansprache geäußert haben: „Ich hoffe, das die Halbbataillone sich in ernster Zeit als ganze Bataillone erweisen werden." Andere Berichte aber, darunter auch diejenigen von Ohrenzeugen, gingen dahin, der Kaiser habe gesagt, er hoffe, daß die Halbbataillone bald volle Bataillone sein werden. Acht Tage nachher erfolgte bekanntlich die Entlassung Caprivis. Damals wurde, wie die „Frankf. Ztg." jetzt mitteilt, von unterrichteten Personen erzählt, daß Graf Caprivi in einer seiner letzten Unterredungen mit dem Kaiser, als er im Amte bleiben und Eulenburg gehen sollte, auch die Bitte ausgesprochen habe, daß ihm der Kaiser den Inhalt von Reden, die er öffentlich halte, vorher mitteilen müsse. Als besonderen Anlaß zu dieser Bitte führte er jene Rede bei der Fahnenverleihung an, die mehrfach auch von Militärs als Ankündigung einer baldigen Kompletirung der Halbbataillone und somit als eine Desavouirung der Erklärungen aufgefaßt worden sei, die der Reichskanzler im Reichstage abgegeben hatte. Darauf hat der Kaiser versichert, daß er von einer Kompletirung der Bataillone nicht gesprochen habe, und daß die gegenteilige Auffassung nur auf einem Mißverständnis beruhen könne.

— Sicherem Vernehmen der „Köln. Ztg." nach hat der Eisenbahnminister Thielen mit Rücksicht auf den zeitigen Wagenmangel jetzt auch die **Sonntagsruhe für den Stückgutverkehr** bis auf weiteres aufgehoben. Im nächsten Haushaltsentwurf sind reichliche Mittel zur Anschaffung neuer Güterwagen in Aussicht genommen.

— Eine erfreuliche Zuversicht wegen des Zustandekommens des **Bürgerlichen Gesetzbuches** hat soeben der bayerische Justizminister Freiherr von Leonrod bekundet. Der Justizminister eröffnete einer Abordnung von Rechtspraktikanten (Assessoren und Referendaren), die ihm Standeswünsche vortrug, beruhigende Aussichten auf ihre amtliche Laufbahn und bemerkte dabei den „Münch. Neuesten Nachr." zufolge, es sei zu erwarten, daß die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches sich nicht lange mehr verzögern und sich dadurch die Anstellungsverhältnisse der jungen Kräfte verbessern würden. Im übrigen verwies der Minister auf die zur „Beratung" stehenden Reformen der Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte und der Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern als auf Neuerungen hin, die eine bedeutende Vermehrung der Richterstellen nach sich ziehen würden.

— Ueber die **Zusammensetzung der Strafkammern aus Laien und gelehrten Richtern** nach dem Muster der Schöffengerichte fordert, wie der „Vorwärts" erfährt, der preußische Justizminister von einer Anzahl preußischer Justizbehörden Gutachten ein. Der alte Leonhardtsche Plan, statt 5 Berufsrichter in den Strafkammern 3 Berufsrichter und 4 Laienrichter urteilen zu lassen, ist schon vor den Justizgesetzen abgethan worden, und die Erfahrungen mit den Schöffengerichten sind wahrlich nicht derart, um zur Uebertragung dieser Einrichtung auf die Strafkammern zu ermuntern.

— Ueber die **Beibehaltung der Privat-Transitläger für Getreide**, deren Aufhebung immer wieder und wieder von agrarischer Seite gefordert wird, hatte sich auf amtliche Anfrage auch die Handelskammer zu Leipzig zu äußern. Wie sie in ihrem kürzlich ausgegebenen Jahresberichte mitteilt, hat auch sie in Würdigung der von anderen Handels- und Gewerbekammern angeführten Gründe es für wünschenswert erklärt, daß den Bestrebungen auf Beseitigung der Transitläger und der den Mühlen bei der Ausfuhr ihrer Fabrikate gewährten Zollerleichterungen gegenüber eine ablehnende Haltung eingenommen werden möge. Wenn auch am Leipziger Platze selbst keine Transitläger vorhanden seien, was wohl in erster Linie auf das Fehlen einer Wasserstraße zurückzuführen sei, so lege doch der Leipziger Getreidehandel, der die Transitläger anderer Plätze mit zu benutzen pflege, auch nach Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr Wert darauf, daß ihm hierzu auch in Zukunft Gelegenheit gegeben sei. Das Interesse an der Beibehaltung der Transitläger sowie der den Mühlen auf Grund der Gesetze vom 23. Juni 1882 und vom 14. April 1894 bei der Ausfuhr ihrer Fabrikate gewährten Zollerleichterungen, welche letzteren sich nur als die natürliche Konsequenz der Aufrechterhaltung der Transitläger darstellten, sei darin begründet, daß dadurch dem Getreidehandel und der Mühlenindustrie die indirekt wieder der Landwirtschaft zu gute kommende Gelegenheit einer besseren Ausnutzung der Marktverhältnisse gegeben werde.

— Die neue **Zentralgenossenschaftskasse** erbietet sich bekanntlich Darlehen von einzelnen Personen anzunehmen. In offiziösen Reklamen wird es z. B. den Beamten als sehr nützlich geschildert, „ihre Bezüge bei dem Quartalsbeginn" einzuzahlen, sie erhielten dann Zinsen und könnten „nach Bedarf das Gehalt wieder abheben." Ob, so fragen die

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

20.) (Fortsetzung.)

Ruth wollte grade wieder in den Garten zurückgehen, da hörte sie Ines rufende Stimme hinter sich. „Ruth! Ruth!"

Sie hemmte den Schritt und fragte, über die Schulter wegsehend, in sehr kurzem Tone, denn sie zürnte Ines mehr als je: „Nun?"

„Ich wollte Dir sagen — Dich aufmerksam machen auf —"

„Auf was?"

Ines suchte nach Worten. Ihre sonst so weiche, angenehme Stimme klang heiser. Ohne aufzublicken, von einem Strauch am Wege mechanisch einige Blüten pflückend, sagte sie: „Wenn Du in die Klinik gehst, so thu's immer spät Nachmittags — zwischen sechs und sieben Uhr."

„Warum das?" fragte Ruth wieder ganz kurz.

„Dann sind sie Alle da — deshalb."

Ines beugte sich dabei tief über die orangefarbenen poetischen Azalien, als wollte sie sich an dem Duft erquicken. Magdalene, Herr von Fahrenholz und — und Professor Robert kommt auch zu der Stunde oft in den Garten."

Die Worte traten unsicher und stockend über ihre Lippen.

„Gut." Ruth machte ein paar Schritte vorwärts, besann sich dann und kehrte wieder um.

„Lebt Professor Robert in guten Verhältnissen?" fragte sie. „Du kennst ihn ja."

„Ich kenne nicht seine Verhältnisse."

„Ich meine, hat er Geld?"

Ines sah Ruth an. Es war ein heißer, tiefer, von Ruth halb verstandener Blick, den sie jedoch mit einer Trotzmiene auszuhalten suchte.

„Wie soll ich das wissen? Es ist ja gleichgültig."

„O, nein, sehr wichtig. Frag doch danach."

Wiederum machte Ruth Kehrt, kam aber zum zweiten Male zurück. Sie war grausamer als sie ahnen konnte.

„Damit Du's weißt — ich werde Professor Robert heiraten, wenn ich höre, daß er Geld hat."

„Deshalb — nur deshalb?" rang es sich schwer über Ines Lippen.

„Ja, um Mamas willen. Sie hat dann eine Sorge weniger und — und weil mich jetzt vielleicht noch Jemand heiraten mag. Wenn der Onkel kommt, dann sag's ihm nur. Du bist ja seine Vertraute."

Sie blitzte Ines zornig an. Eigentlich hatte sie ihren Groll in sich verschließen, Ines kein Wort darüber sagen wollen, aber ihre heißblütige Natur brachte das nicht fertig.

„Ich weiß, worauf Du anspielst — verzeih' mir, ich konnte nicht anders."

Ruth schürzte verächtlich die Lippen. „Was das Pferd anbetrifft," sagte sie, „so sorge Dich nicht. Ich werde Mama bereden, es nicht zu kaufen. Ihr habt mir die Lust am Reiten verleidet — Du — und erst recht der Onkel. Bitte," fuhr sie auf, als Ines sprechen wollte, „nur keine Ermahnungen wieder — ich habe heute fürs ganze Leben davon genug bekommen."

Und die erzürnte kleine Schönheit schritt in der Haltung einer Königin davon. Ines blieb an dem blühenden Strauche stehen. Wie lange, das wußte sie selbst nicht. Sie bewegte immer nur die eine Frage in sich: „Ob er wohl Geld hat?"

12. Kapitel.

Adelheid verbrachte den Abend an ihrem Schreibtisch. Selten benutzte sie dieses im Erkerzimmer befindliche, mosaikartig mit Perlmutter ausgelegte Möbel, das mehr einem kostbaren Schaustück, als einem praktischen Gebrauchsgegenstande glich. Das Einrichten daran verlangte auch allerlei umständliche Vorkehrungen. Er mußte Luft und Licht im Zimmer geschaffen, die Butzenscheiben vor den Fenstern entfernt, diese geöffnet und der Schreibtisch herangerückt werden, wobei die kostbaren Zierrate darauf, die hübschen Meißener Schäfer und Schäferinnen bedenklich ihre Köpfe schüttelten und der weiße Pudel mit dem Blumenkörbchen im Maule durch allerlei gewagte Luftsprünge sich jedes Mal in Gefahr setzte, die Beine zu brechen. Um Platz für die Schreibmappe und ihren schönen Arm zu gewinnen, mußten die anderen hier unangebrachten Nippes in die Strafecke wandern, und erst nach allen diesen Weitläufigkeiten, die gewöhnlich mehr Zeit in Anspruch nahmen, als die kurzen, meist nur flüchtig hingeworfenen Briefe, konnte die Feder erst ihre Schuldigkeit thun. Zu langen Korrespondenzen, zum Stillsitzen und Nachdenken fehlte Adelheid Luft und Geduld. Heute gab es zwei Schreiben zu erledigen, eines an die Mutter und eines an den Vormund ihrer Kinder, an den Konsul Freborn in Stockholm.

„Lieber Freund," schrieb sie, „Sie haben längere Zeit nichts von mir gehört und heute schreibe ich auch nur — verzeihen Sie meine Offenheit — weil ich Geld haben muß — wieder Geld. Erstaunen Sie nicht allzu sehr, daß ich immer schnell damit zu Ende bin. Sie sind unverheiratet und wissen nicht, was die Existenz einer großen Familie in einer so teuren Stadt wie diese Rheinische kostet. Und sparen, daraus mache ich kein Hehl, das verstehe ich nun einmal nicht. Senden Sie mir, bitte — um das Geschäftliche und Langweilige gleich zu Anfang abzumachen —, baldigst, somit also etwas früher, wie ich beanspruchen kann, meine Zinsen und ein paar Tausend vom Kapital dazu. Noras Hochzeit hat viel gekostet, und eben jetzt sind auch für Ruth allerlei Anschaffungen zu machen: ein Pferd, Sattelzeug, Reitkostüme und dergleichen Firlefanz mehr. Also, bitte, bald, recht bald den Check, damit ich nicht in Verlegenheit komme. Ja, lieber Freund, so gut wie einst, als mein teurer Franz noch lebte, habe ich's nicht mehr. Was wußte ich damals von Sorge! Heller Sonnenschein, wohin ich blickte, während jetzt nur allzu häufig tiefe, schwarze Schatten meinen Lebensweg verdunkeln. Ach, wo sind sie geblieben, die schönen, glücklichen Jahre, in denen auch wir uns unseres gegenseitigen harmonischen Umganges erfreuen konnten. Nichts verblieb uns als die Erinnerung, zu der sich bei Ihnen noch eine Menge mühseliger, zeitraubender Vormundschaftspflichten gesellten. Nun runzeln Sie Ihre Stirn, machen böse Augen und fragen: warum, schöne Frau — das Prädikat paßt nicht mehr, lieber Freund, ich bin alt und häßlich geworden —, warum mußten Sie wider alles Erwarten und wider alle Verabredung Stockholm verlassen und sich in Deutschland ansiedeln? — Aus Heimatsgefühl, lieber Freund, und abgesehen davon, Sie wissen es ja, ich liebe die Veränderung. Wer weiß, wie lange ich's hier noch aushalte! Für die Lebensdauer sicherlich nicht, so schön es sich am Rhein auch leben läßt, denn die Menschen sind hier alle viel fröhlicher und lebenslustiger als anderswo, und ich passe nur dahin, wo die Lebenslust den Herrscherstab schwingt. Sie stellten Ihr Kommen nächstes

„Blätter für Genossenschaftswesen", diese vorübergehenden Anlagen der Beamten, die naturgemäß sich während des Quartals immer weiter verringern, bis sie am Schluß desselben meist ganz verschwunden sind, etwa als Betriebskapital der Kasse dienen sollen? Das muß doch vom wirtschaftlichen und geschäftlichen Standpunkte aus recht bedenklich sein. Auch die „Blätter für Genossenschaftswesen" tadeln die Absicht der Zentralgenossenschaftskasse, die entbehrlichen Kapitalien aus der Provinz so viel wie möglich nach Berlin zu ziehen und hier in der preußischen Zentralgenossenschaftskasse zu zentralisiren. Das ist dasselbe Verfahren, welches auf die Kreditverhältnisse in der Provinz in Frankreich so nachteilig gewirkt hat und welches dort die Entstehung von Kreditgenossenschaften fast zur Unmöglichkeit macht, denn die Spareinlagen werden durch das eigentümliche französische Sparkassenwesen in Paris zusammengezogen. Das Direktorium der preußischen Zentralgenossenschaftskasse bedenkt offenbar nicht, daß es sich mit der möglichst weitgehenden Anziehung von Spareinlagen usw. in direkten Widerspruch mit der Tendenz des Gesetzes setzt, denn man will doch nicht blos in Berlin, sondern auch in der Provinz den genossenschaftlichen Personalkredit fördern, und man entzieht der Provinz die Kapitalien, welche den Genossenschaften zu diesem Zweck dienen, allerdings um sie dann auf Umwegen den Genossenschaften wieder zuzuführen. Billiger wird das Geld auf diesem Wege gewiß nicht werden, und der Geschäftsbetrieb der Genossenschaften wird nicht erleichtert, wenn in Zukunft die „größeren Spareinlagen" statt an sie an die Genossenschaftskasse nach Berlin gehen.

— Aus Eisenach wird dem „B. T." geschrieben: Gegen den früheren, hier ansässig gewesenen Bezirkskommissar Kurt v. Strantz war bekanntlich auf Veranlassung des großherzoglichen Staatsministeriums eine gerichtliche Untersuchung wegen Beilegung eines falschen Titels eingeleitet worden. Herr von Strantz hatte sich in einem von Gerstungen an die königliche Eisenbahndirektion Erfurt gerichteten Telegramm als Regierungsrat ausgegeben, um die Benutzung des D-Zuges nach Eisenach zu ermöglichen, was ihm auch gelang. Nachdem nun die bezügliche Hauptverhandlung beim hiesigen Schöffengerichte schon angesetzt war, Herr v. Strantz aber inzwischen seine Stellung als Bezirkskommissar aufgegeben hat, um in Berlin bei einer Versicherungsgesellschaft eine Stellung als Beamter anzunehmen, ist das Strafverfahren inhibirt worden.

— Der Erste Staatsanwalt Lorenz in Erfurt, welcher, wie berichtet, am 16. d. M. wegen öffentlicher Beleidigung des Redakteurs Hülle vom Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden ist, hat gegen dieses Erkenntnis vom Rechtsmittel der Berufung Gebrauch gemacht, so daß der Fall bald die Erfurter Strafkammer beschäftigen wird.

— Dr. Haas, der bekannte protestlerische Reichstagsabgeordnete, hat also nun endlich sein Mandat niedergelegt und die Befriedigung über diesen Schritt, auf den man leider zu lange warten mußte, ist wohl eine allgemeine. Das Schreiben, mit dem Haas von seinen Wählern Abschied nimmt, lautet:

„Liebe Mitbürger! Dringende Familienangelegenheiten zwingen mich, Elsaß-Lothringen zu verlassen. Indem ich mein Reichstagsmandat, mit dem Sie mich am 15. Juni 1893 betraut haben, niederlege, habe ich das Bewußtsein, dem Programm, auf welches hin Sie mich gewählt haben, treu geblieben zu sein. Weder die heftigen Angriffe und niedrigen Beleidigungen einer chauvinistischen Presse, noch die strenge Maßregel, welche die Regierung gegen mich als Arzt anwenden zu müssen glaubte, um den politischen Mann zu treffen, haben mich dahin gebracht, von dem Wege abzuweichen, den Sie mir vorgezeichnet haben. Liebe Mitbürger! In letzter Zeit haben sich in unserem Lande bedauerliche Schwächen kundgegeben. Ich habe die Ueberzeugung, daß Sie in Lothringen nur einem selbstständigen Manne auftragen werden, Sie im Reichstage zu vertreten, der gewillt ist, der Sache des Rechtes und der Gerechtigkeit nicht auszuweichen und die Drohungen sowohl wie Versprechungen unbeachtend, ohne Gnade und Barmherzigkeit gegen das Regime der Unterdrückung und der Willkür, das allen Völkerrechten zum Hohn noch nach fünfundzwanzig Jahren Annexion auf Elsaß-Lothringen lastet, protestiren wird. Denken Sie an den von mir angenommenen Wahlspruch: Fais ce que dois et advienne que pourra. Dr. A. Haas. Nancy, den 18. Oktober 1895."

Man ersieht aus diesem Schreiben, daß ein Mann mit solchen Ansichten thatsächlich nicht in den deutschen Reichstag paßte.

— Der antisemitische Parteitag in Erfurt setzte am Montag die Beratung des Programms fort. Ein Antrag, eine Stammrolle der Juden gesetzlich einzuführen, wurde mit der Motivirung bei Seite geschoben, daß er nicht genügend vorbereitet sei. Die Aufhebung der Gleichberechtigung und die Stellung der in Deutschland lebenden Juden unter ein Fremdenrecht wurde natürlich ins Programm aufgenommen. Das ganze Programm gelangte schließlich mit verschiedenen Erweiterungen des langen Wunschzettels zur Annahme. Redakteur Welcker-Dresden stellte unter Zustimmung fest, daß Stöcker zur deutsch-sozialen Reformpartei in durchaus keinem Verhältnisse stehe. Gegen Mitternacht wurde der Parteitag geschlossen.

— Wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel „Das Deutschtum der Hohenzollern", ist in Breslau der Redakteur Ernst Zahn von der „Volkswacht" zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden.

— Aus Westfalen schreibt man der „Volkszeitung": „Von dem „frommen Sinne", der hier und da noch in unserer ländlichen Bevölkerung herrscht, liefert eine vor dem Schwurgericht in Münster vor einigen Tagen verhandelte Anklage einen Beweis. Ein Ackerer hatte ein Dienstmädchen überfallen und zu vergewaltigen versuchte. Als es sich kräftig wehrte und um Hilfe rief, schnitt er ihr mit seinem Taschenmesser die Gurgel durch, wusch sich das Blut ab, begab sich an die Arbeit und machte zwei des Weges kommende Jäger auf die in der Nähe seiner Arbeitsstelle liegende Leiche aufmerksam und begab sich mit den beiden auch ruhig an den Ort der That. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht, die mit der Verurteilung zum Tode endete, wurde festgestellt, daß der Mörder dem Mädchen nach der That das Portemonnaie aus der Tasche zog und eine Mark daraus entnahm, um eine Messe für die Seelenruhe seines Opfers lesen zu lassen. So geschehen im Jahre 1895."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Kaiserin befindet sich dem „Budap. Lloyd" zufolge nicht ganz wohl; es hat sich bei derselben in Folge des naßkalten Wetters ein hartnäckiges Ischiasleiden wieder fühlbar gemacht und sich Sonntag derart gesteigert, daß zu ernsten Linderungsmitteln gegriffen werden mußte. In Folge dessen ist die Kaiserin gezwungen, statt am Ende des Monats bereits in dieser Woche nach Wien zu reisen, um einen Arzt für Massagekuren zu konsultiren.

Der österreichische Reichsrat ist am Dienstag zusammengetreten. Anläßlich der Eröffnung des Reichsrates fand am Montag eine von etwa 3000 Personen besuchte sozialdemokratische Arbeiterversammlung in Wien statt, in welcher sämtliche Redner die Wahlreform dringend verlangten. Nach der Versammlung gingen die Teilnehmer in voller Ruhe auseinander. Im Befinden des Grafen Taaffe ist nach Meldungen aus Ellischau keine Besserung eingetreten. Es ist das Hinzutreten einer Komplikation am Fuße zu konstatiren.

Ein russischer Spion ist in Oesterreich entdeckt worden. Es hat sich herausgestellt, daß ein Feuerwerker der Festungsartillerie in Lemberg Namens Schmeidler nach Unterschlagungen sich nach Rußland flüchtete und sich dort als Spion anbot. Er setzte sich mit zwei früheren Kameraden in Verbindung, damit ihm diese wichtige Pläne und Schriften auslieferten, wofür Schmeidler von Rußland angeblich eine große Summe zugesichert erhielt. Die Korrespondenz zwischen Schmeidler und den beiden Feuerwerkern besorgte ein Fuhrmann aus Russisch-Polen und dessen Frau. Am 17. d. M. sollte das Verbrechen ausgeführt werden. Um Mitternacht erschien der Fuhrmann mit einem Wagen vor der Kaserne und wartete auf seine Komplizen. Inzwischen hatten die beiden Feuerwerker alle Pläne und Schriften in einen großen Koffer verpackt und waren schon daran, den Koffer unbemerkt hinauszuschaffen. Im letzten Augenblick erschien die Polizei, welche die Verbrecher keinen Tag lang unbeachtet gelassen hatte, an Ort und Stelle und verhaftete die Bande. Der Feuerwerker Hradek hat auch schon ein umfassendes Geständnis abgelegt. Brenner und zwei Korporale, welche mitverhaftet wurden, waren seine Helfershelfer.

Italien.

Der unterlassene Besuch des Königs von Portugal in Rom hat eine Verstimmung zwischen Italien und Portugal herbeigeführt. Mit Recht verübelt man es in Rom der portugiesischen Regierung, daß sie ihre Politik von vatikanischen Einflüssen beherrschen läßt. Ein Telegramm der „Agenzia Stefani" aus Lissabon meldet: Der portugiesische Minister des Auswärtigen Soveral erklärte dem italienischen Geschäftsträger Cariati, daß der spontane gute Wille Portugals durch die offizielle und öffentliche Ankündigung des Besuchs des Königs von Portugal beim Quirinal seitens des Gesandten in Rom de Carvalho e Vasconcellos bewiesen worden sei. Man habe aber angesichts der Wahrscheinlichkeit der Abberufung des Nuntius vor der Gefahr innerer Verwickelungen, vielleicht der schwersten Art, Halt machen müssen. Der italienische Geschäftsträger erwiderte nach seinen Instruktionen, welche dahin lauten, daß die italienische Regierung die peinliche Lage, in der Portugal sich zu befinden erkläre, anerkenne und den freundschaftlichen Wunsch ausspreche, daß es die Unabhängigkeit seiner Politik wieder erlangen möge. Inzwischen würde sich die italienische Gesandtschaft in Lissabon auf die Erledigung der laufenden Geschäfte beschränken. Diese Antwort Italiens läßt an feiner Ironie nichts zu wünschen übrig.

Der Papst empfing Montag Mittag den Großfürsten Konstantin von Rußland und seine Schwester, die Herzogin Wera von Württemberg nebst ihren beiden Töchtern. Die feierliche Audienz währte dreiviertel Stunden. Darauf begrüßten die fürstlichen Herrschaften den Kardinal Rampolla, welcher ihren Besuch am Nachmittage im Hotel London erwiderte.

Türkei.

Nach Bekanntmachung des Reformplans ist die Stimmung in Konstantinopel ruhiger geworden. Dafür ist ein Beweis auch die Thatsache, daß der englische Botschafter Sir Ph. Currie am Donnerstag Konstantinopel mit einem mehrwöchigen Urlaub verlassen wird.

Asien.

Aus Korea will die „Russische Telegraphenagentur" von authentischer Seite erfahren haben, der russische Gesandte in Korea habe keine amtlichen Schritte bei der koreanischen Regierung unternommen, obgleich der ungesetzliche Zustand Koreas von Rußland nicht anerkannt oder gebilligt wird.

Die Oeffnung weiterer japanischer Häfen für den internationalen Verkehr wird demnächst erfolgen. Es handelt sich um Schimonoseki, Yokkaitschi, Tokio, Sendai, Aomori und Otarunai.

Provinzielles.

§ **Argenau,** 22. Oktober. Die in den Ortschaften der nächsten Umgegend stark herrschende Geflügelpest ist trotz aller Vorsichtsmaßregeln auch nach Argenau eingeschleppt worden und richtet unter dem Federvieh große Verheerungen an. — In Gensewo erkrankte ein alter Leibgedinger nebst seiner Frau unmittelbar nach dem Genusse von wahrscheinlich vergiftetem Honig lebensgefährlich. Der Mann ist trotz sofortiger ärztlicher Hülfe seinen Leiden bereits erlegen und wird sezirt werden, die Frau liegt hoffnungslos darnieder. Ein Hund und eine Katze, die von dem Honig gefressen hatten, verendeten. Der verstorbene Leibgedinger, ein Mann von 67 Jahren, befand sich in sehr guten Verhältnissen. Den Honig hatten die beiden alten Leute von einer Frau aus Wygodda, einer entfernten Verwandten, zum Geschenk erhalten. Dieselbe ist flüchtig geworden. Ob thatsächlich eine Vergiftung und somit ein Verbrechen vorliegt, wird die Sektion und die eingeleitete Untersuchung ergeben. — An der am 30. d. M. stattfindenden Einweihung der hiesigen neuen evangelischen Kirche werden der Herr Generalsuperintendent D. Hesekiel und Herr Regierungspräsident v. Tiedemann aus Bromberg als Ehrengäste teilnehmen. Der Oberpräsident Freiherr v Willamowitz-Möllendorf ist am Erscheinen amtlich behindert. Nach dem Gottesdienst findet in Witkowskis Tivolisaal ein Festdiner von nahezu 100 Personen statt.

x **Strasburg,** 22. Oktober. Der Bau des neuen Kreislazarets ist nunmehr vollendet und wird jedenfalls am 1. November bezogen werden. Dasselbe bietet im Hauptgebäude Raum für ungefähr 30, im Isolirgebäude für 8 Kranke. Der Bau ist von Herrn Maurermeister Dombrowski hierselbst, die Wasserleitungsanlage von der Firma Born und Schütze in Thorn ausgeführt. Die Gesamtkosten betragen ungefähr 90 000 M. — Nachdem die Weinniederlage von Dammann und Kordes ungefähr 5 Jahre bestanden, hat auch die Weinhandlung von Herm. Schwartz aus Thorn hierselbst eine Filiale gegründet und die Vertretung derselben Herrn Konditor und Restaurateur Müller übertragen.

Bromberg, 22. Oktober. Ist da ein biederer Handwerksmeister, der, infolge der Angelegenheiten dieses Lebens in bittere Not gerät, und sich veranlaßt fühlt, die Vereinskasse um ein Darlehn von 200 Mk. anzugehen. An zuständiger Stelle wird ihm bedeutet, daß er die Summe wohl erhalten könne, doch müsse er für die nötigen Bürgen sorgen. In seiner Bedrängnis eilte er von Pontius zu Pilatus, endlich findet er zwei Menschenfreunde, welche für ihn bürgen wollen, doch unter der Bedingung, daß er der Kasse anstatt 200 Mk. die Summe von 900 Mk. entnehme und dann jedem der Bürgen, die sich momentan in Geldverlegenheit befanden, auf Schuldschein 300 Mk. leihen solle. Froh seiner nächsten Not enthoben zu sein und nicht ahnend, in welch' neue Verlegenheit er durch seine Gutmütigkeit kommen würde, geht er zur Kasse, empfängt das Geld, um jedem der Bürgen davon 300 Mk zu leihen. Doch nach wenigen Wochen machen die beiden Bürgen bankerott, so daß der arme Mann nun statt der 200 Mk. die er haben wollte, 900 Mk. an die Kasse zahlen muß. Der Bedauernswerte sieht mit seiner Familie einer trostlosen Zukunft entgegen. So geschehen in Bromberg.

Elbing, 22. Oktober. Der König hat die achttägige Gefängnisstrafe, zu welcher der Stationsassistent Stiemert hierselbst wegen eines Eisenbahnunfalls verurteilt war, in eine Geldstrafe von 25 Mk. umgewandelt. Der Unfall, ein Zusammenstoß, spielte sich s. Z. auf dem hiesigen Bahnhofe ab, als Herr St. die Aufsicht führte. Für Frau St., welcher beim Eintreffen der Nachricht totkrank darniederlag und heute Nacht gestorben ist, war die Begnadigung ein großer Trost.

Elbing, 21. Oktober. Der Quartaner des städtischen Realgymnasiums G. ist seit dem 15. d. M. verschwunden. G. hatte in seinem Zeugnis die Platznummer und einige Zensuren geändert, um den Vater über seine wirklichen Leistungen zu täuschen. Bei Vorlegung des Zeugnisses in der Schule waren die Aenderungen wieder beseitigt worden. Die Rasuren waren indeß in der Schule bemerkt worden, und G. hatte eine Strafe zu gewärtigen. Er begab sich am 15. d. M. am ersten Tage nach den Ferien, nicht nach Hause, sondern suchte das Weite, nachdem er sich in Elbing mit Lebensmitteln versehen hatte. Man nimmt an, daß er zu Fuß zu Verwandten in Ostpreußen gepilgert ist.

Danzig, 20. Oktober. Wie gemeldet, hat der Magistrat für unsere Feuerwehr eine zweite Kohlensäurespritze anschaffen lassen. Infolge ihrer einfachen Konstruktion und Handhabung dürften diese Spritzen, welche als Angriffsspritzen lediglich zur Beseitigung der ersten Gefahr dienen, auch bald in anderen Städten eingeführt werden. Der Hauptvorzug der Kohlensäurespritze besteht darin, daß sie neben dem nötigen Wasservorrat auch die Kraft mitführt, also in dieser Hinsicht selbst die Dampfspritze übertrifft. Außerdem kann die Bedienungsmannschaft, ein Oberfeuermann und vier Feuerleute, bis zum Eintreffen des Zuges selbstständig Schlauch-, Leiter- und Rettungsmanöver vornehmen.

Dt. Eylau, 21. Oktober. Dem Töpfer Nägling, welcher seit einigen Tagen krank war, wurde vom Arzt morphiumhaltende Medizin verordnet, welche er in kleinen Mengen einnehmen sollte. Leichtsinniger Weise trank der Mann dieselbe auf einmal aus und verschied bald darauf.

Wartenburg, 19. Oktober. Dem „Allenst. Volksbl." wird von hier geschrieben: In der Nacht hat sich das Gerücht von einer Revolte in der Strafanstalt verbreitet, doch hält es schwer, darüber etwas Bestimmtes zu erfahren. Fünf Zuchthäusler hatten schon die Eisenstäbe ihrer Zelle durchsägt, wurden aber noch an der Flucht verhindert. Am vorigen Freitag hat sich auch ein Sträfling an seinem Webstuhl erhängt.

Jahr oder auch früher in Aussicht. Prächtig! Darauf freue ich mich! Dann finden Sie auch Gelegenheit, sich Ihrer lästigen Vormundschaftspflichten entledigen, dieselben Günther, meinem Schwager, überlassen zu können, der hierher versetzt ist, als Regierungsrat nämlich. Nebenbei gesagt, ist er das nicht nur im Staate Preußen, wörtlichen Sinnes auch in der Familie Delfurth. Er regiert schon ganz gehörig bei uns und hält auch nicht mit seinem gewiß immer gut gemeinten, manchmal aber etwas unbequemen Rat zurück. Sein Despotismus kann oft lästig werden, obgleich er ein ungewöhnliches Geschick besitzt, Klippen zu umschiffen. Wir haben uns dabei noch nicht ein einziges Mal gezankt. Nun wollen Sie mehr von ihm wissen, denn ich soll, wie Sie schreiben, stets recht ausführlich über Alles, besonders über alle in unserem Hause verkehrenden Persönlichkeiten berichten. Sie wünschen, wenn auch nur im Geiste, immer weiter mit uns leben. Gern, recht gern. Wenn ich's nur besser verstände, ich bin keine Heldin der Feder, nehmen Sie also fürlieb mit dem krausen Durcheinander dieses Geschreibsels. Vielleicht erobere ich von dem Schwager noch eine Photographie, damit Sie sich besser, als meine Feder es vermag, eine Vorstellung von ihm machen können. Mit meinem lebhaften, schönen Franz hat er keine Aehnlichkeit, nicht die Spur. Für meinen Geschmack ist er häßlich. Trüge er sein volles Haar weniger glatt angekämmt, läge in seinen Zügen weniger Strenge, in seinen Augen die schöne Milde, wodurch mir Ihr freundliches Gesicht, lieber Freund, so sympathisch ist, dann gefiele er mir gewißlich besser. Er hat einen klugen, kühlen Kopf, ein laues, leidenschaftsloses Herz und ist ein geborener Jurist und Verwaltungsbeamter. Erstaunlich, daß in seinem Gemüt bei der Hingabe an die sterilen juristischen Abstraktionen noch so viele Wärme, so viel Interesse für mich und meine Kinder aufkommen kann. Seine Junggesellenschrullen sind ihm trotzdem gar nicht auszutreiben. Und ich dachte mir das so leicht. Neulich sprachen wir einmal über Heirat und Familienleben, das er, wie auch Sie früher als höchst reizvoll pries, wenn man es so genießen könne wie er, nämlich unverheiratet, von der Arbeitsstube aus. Zum Heiraten sei er zu alt geworden. Zu alt! — er zählt eben erst siebenunddreißig Jahre! Das ist doch eine Schrulle, nicht wahr? Ich fragte ihn, ob er denn noch nie geliebt habe, er sei doch nicht immer siebenunddreißig Jahre alt gewesen. Da lachte er — was nämlich sehr selten geschieht — und sagte, zum Verlieben habe er nie Zeit gehabt. Mit diesem Winkelzug kam er aber bei mir nicht durch. „Ohne Scherz beichte mal," drängte ich ihn also. Und wirklich, er rückte mit einem Bekenntnis heraus. Es wäre in Köslin gewesen, dort habe er eine Zeit lang als Assessor beim Oberlandesgerichte gearbeitet. Einer seiner Vorgesetzten habe ihn wiederholt mit Einladungen zu seinen stets sehr opulenten Mittags- und Abendessen beehrt. In Köslin und später selten mehr habe er sich „derartige Zeitvergeudungen" erlaubt, auch wohl nur deshalb, weil er für die Tochter des Hauses ein lebhaftes Interesse empfunden habe. Sie hätte Ines geglichen — sie hätte einem stillen, tiefen Bergsee geglichen. — Es war das erste Mal, daß dieser trockene Junggeselle poetisch redete. Trotzdem wäre sie nicht hübsch gewesen — aber klug und geistreich. Ihr philosophischer Verstand hätte sich bei jeder Unterhaltung verraten, das wäre so recht was für ihn gewesen. Wo immer sie zusammengetroffen, da hätten sie sich gesucht und gefunden. Allmählich sei das Interesse für sie zu einem Gefühl angewachsen, dem man vielleicht den Namen Liebe geben dürfe. Mehr von „diesem Gefühl" sprach er nicht. Sie müsse seherisch herausgefunden haben, daß er sich angelegentlich mit der Frage beschäftigte: ob er sich „den Luxus einer Verlobung" gestatten dürfe, freilich ohne Erwägung, daß dazu noch eine andere als die eigene Person gehöre. Eben noch frühzeitig genug habe sie ihn vor einer Niederlage zu bewahren gewußt, indem sie in einer ganz famosen Manier ihm ihre Idee über Liebe und Ehe auseinandergesetzt habe. Die erste Bedingung zum gegenseitigen Glücke auf diesem Gebiete sei nicht Gleichartigkeit der beiderseitigen Naturen, sondern das Extreme, die Ungleichheit. Sie zum Beispiel fühle überzeugungsvoll, daß sie in einer Ehe nur mit einem Manne glücklich werden könne, der die Heiterkeit und Lebenslust selbst sei. Sie würde sonst zur Grüblerin und Melancholikerin. Anderseits hege sie die Meinung, daß er, Günther, wenn er überhaupt an eine Ehe denke, nur zu einer heiteren Frau passe, und dergleichen Deutlichkeiten mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Samlande, 22. Oktober. Eine echte Fischernatur besitzt ein Fischerknecht aus K. Derselbe bekam dieser Tage sehr heftige Unterleibsschmerzen, deren Linderung er auf den Rat einer „klugen Frau“ durch folgende kurz nacheinander angewandte Mittel zu erreichen suchte: Einen halben Liter eingemachte Preißelbeeren, ein viertel Liter Branntwein mit zwei Eßlöffel voll Pfeffer, dann geriebenen Meerettig mit Essig, ein Viertel Liter bittern Branntwein mit Kümmel, ein Viertel Liter Salatöl, und schließlich ein Gläschen voll Karmelitergeist. Als er dieses hinuntergespült hatte, da ward ihm wieder wohl!

Ostrowo, 19. Oktober. Der Mörder Kokot, welcher vom hiesigen Schwurgericht zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt ist, hat heute Nacht den Versuch gemacht, aus seiner Zelle auszubrechen. Er hatte bereits den Kopf zwischen den Eisenstäben am Fenster und der Mauer durchgezwängt, als er vom Wächter bemerkt wurde. Kokot ist nunmehr in die sogenannte Mörderzelle gebracht worden.

Lokales.

Thorn, 23. Oktober

— [Personalien.] Versetzt ist der Lokomotivführer Schmidt in Graudenz nach Thorn.

— [Zur Bahnsteigsperre.] Wird auf den Bahnhöfen, auf welchen die Bahnsteigsperre eingeführt ist, Jemand ohne Karte auf dem Bahnsteige betroffen, so wird er zur Nachlösung angehalten und geeigneten Falls nach Feststellung des Namens der zuständigen Betriebsinspektion wegen Bahnpolizeiübertretung zur Anzeige gebracht. Die Erhebung der in der Verkehrsordnung vorgesehenen Strafe von sechs Mk. wird bei einem unbefugten Betreten des Bahnsteiges nicht erfolgen.

— [Postalisches.] Vom 1. November ab können durch Postanweisung Gelder nach Finland, zunächst jedoch nur auf dem Wege über Schweden, übermittelt werden. Die betreffenden Postanweisungen unterliegen im wesentlichen denselben Bedingungen wie Postanweisungen nach Schweden; sie müssen in schwedischer Währung (Meistbetrag 360 Kronen) ausgestellt und mit 20 Pfg. für je 20 Mark frankirt werden. Die schwedische Postverwaltung, welche die Postanweisungsbeziehungen mit Finland vermittelt, nimmt eine Umwandlung der Postanweisungen in solche auf finische Währung vor und bringt hierbei ein halb Prozent vom Betrage als ihre Gebühr in Abzug.

— [Reichsgerichtserkenntnis.] Ist ein Düngerhaufen ein Vorrat von landwirtschaftlichen Erzeugnissen? Mit dieser merkwürdigen Frage hatte sich der 3. Straffenat des Reichsgerichts zu beschäftigen. Das Landgericht Hildesheim hat die Dienstmagd B. der fahrlässigen Inbrandsetzung eines „Vorrats landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ für schuldig befunden und zu der mildesten Strafe, einem Verweis, verurteilt. Die Angeklagte war von ihrer Dienstherrin beauftragt worden, den Aschkasten zu entleeren. Sie glaubte, die Asche glühe nicht mehr und schüttete sie deshalb, statt wie ihr geheißen, neben, auf den Düngerhaufen. Dieser geriet bald danach in Brand, da er aus teilweise noch nicht verrottetem trockenem Stroh bestand. Die Revision der Angeklagten führte aus, es handele sich hier nicht um einen Vorrat landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft pflichtete diesen Ausführungen bei unter Bezugnahme auf ein früheres Urteil des Reichsgerichts. Es komme garnicht darauf an, wieweit die Zersetzung des zu dem Dünger verwandten Strohs bereis vorgeschritten war, denn das Stroh verliere schon durch seine Verwendung als Dünger den Charakter eines landwirtschaftlichen Erzeugnisses. Da das Landgericht selbst den betr. Haufen einen Misthaufen nenne, so könne von einem Vorhandensein des Thatbestandes der Paragraphen 308 und 309 des Reichs-Strafgesetzbuches hier nicht die Rede sein. Das Reichsgericht hob also das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

— [Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“] erklärt gegenüber den abfälligen Kritiken verschiedener Blätter über das von uns veröffentlichte kriegsgerichtliche Erkennntnis des hiesigen Kommandanturgerichts vom 29. August 1889, wonach der Leutnant Herke vom 61. Regiment „der Beleidigung zwar schuldig, aber für straffrei erachtet worden ist,“ daß die Entscheidung auf Grund des § 199 des Reichsstrafgesetzbuches erfolgte, wonach der Richter beide Beleidiger oder einen derselben straffrei erklären kann, wenn die Beleidigung auf der Stelle erwidert wird. Daß der letztere Fall als Ergebuis der Untersuchung vom Militärgericht angenommen worden sei, ist in dem in Rede stehenden Erkenntnis wie bei allen militärgerichtlichen Erkenntnissen ausführlich motivirt. Wenn s. Z. dem Kläger nur der Tenor des Erkenntnisses ohne Begründung mitgeteilt wurde, so beruht dies auf § 234 der Militärstrafordnung, der nur vorschreibt, daß dem Kläger von dem Ausfall des Erkenntnisses Nachricht zu geben sei. — Dieser Versuch der „N. A. Z.“, das oben erwähnte kriegsgerichtliche Urteil zu erklären, ist ein recht unglücklicher. Der § 199 Str.-G.-B. gestattet dem Richter allerdings, beide Beleidiger oder einen derselben für straffrei zu erklären, wenn die Beleidigung auf der Stelle erwidert worden ist, hat aber zur Voraussetzung den § 198 Str.-G.-B., welcher wörtlich lautet: „Ist bei wechselseitigen Beleidigungen von einem Teile auf Bestrafung angetragen worden, so ist der andere Teil bei Verlust seines Rechts verpflichtet, den Antrag auf Bestrafung spätestens vor Schluß der Verhandlung in erster Instanz zu stellen.“ Wenn der angeklagte Leutnant Herke sich also durch die Aeußerungen des Klägers ebenfalls beleidigt gefühlt hat, so hätte er gegen denselben auch einen Strafantrag stellen müssen und über diesen konnte lediglich das für den Kläger zuständige Gericht, also das Königl. Amtsgericht, entscheiden. Eine Widerklage gegen den vom Leutnant Herke beleidigten Herrn ist aber nicht erhoben worden, das Königl. Amtsgericht hat also eine Beleidigung seitens des betr. Herrn nicht feststellen können, das Königl. Kommandanturgericht wäre aber zur Beurteilung der Widerklage nicht zuständig gewesen, da der Kläger keine Person des Militärstandes ist. Wir können aus diesen Gründen die Erklärung der „N. A. Z.“ auch nicht als auf authentischen Informationen beruhend betrachten und würden es auch sehr bedauerlich und sonderbar finden müssen, wenn die dem Kläger seit sechs Jahren unbekannte Urteilsbegründung nunmehr der Redaktion des genannten Blattes zur Benutzung überlassen worden wäre. Wenn § 234 der Militärstrafordnung vorschreibt, daß dem Kläger nur von dem Ausfall des Erkenntnisses ohne Begründung Nachricht zu geben sei, so liefert dessen Anwendung in diesem Falle einen neuen Beweis dafür, wie dringend notwendig die Beseitigung des jetzt zu Recht bestehenden mittelalterlichen Militärstrafverfahrens ist.

— [Eine für Hausfrauen wichtige Bekanntmachung] erläßt der Polizeipräsident von Berlin, sie lautet: „Die Uebelstände, welche sich in letzter Zeit im Verkehr mit Kaffee und Kaffeesurrogaten herausgestellt haben, geben mir Veranlassung in Folgendem die Resultate zu veröffentlichen, welche die Untersuchung einiger, besonders eifrig angepriesener Präparate ergeben hat. 1. Kathreiners Malzkaffee und der Kneippsche und Frankische Malzkaffee sind mit Zucker überzogene, mäßig gebrannte und schwach gemälzte Gerste, enthalten keine Spur von Stoffen, welche dem Kaffee eigen sind, haben weder eine heilende noch diätetische Wirkung und sind für den Preis von 40 Pf. pro Kilogramm herestellbar. — 2. Unter dem Namen „Viktoria Kaffee“ werden gebrannte und teilweise geschrotete Gerste, unter dem Namen „Kaffeeschrot“, die Abfälle schwach gebrannter Zuckerrüben und Cichorienwurzeln in den Handel gebracht. — 3. Die gezuckerten Kaffeesorten, wie sie von Zuntz sel. W. und vielen anderen Firmen, mit oder ohne Deklaration des Zuckerzusatzes auf den Markt gebracht werden, enthalten vielfach nicht allein Zucker, sondern auch mehr oder weniger Umwandlungsprodukte desselben, sowie mitunter erhebliche Mengen an Wasser des zur Zuckerung benutzten Syrups. Die sogenannte Glasirung des Kaffees dient keineswegs lediglich dem Zwecke, das Aroma des Kaffees zu konserviren, sondern gewährt dem Fabrikanten den doppelten Vorteil, eine künstlich beschwerte und weniger stark gebrannte Ware verkaufen zu können, welche mit heißem Wasser keine höheren Extrakte ergiebt, als ohne Zuckerzusatz gebrannter Kaffee.“

— [Wie hoch im Werte der Vollbart] eines Mannes steht, dürfte manchem Leser gewiß interessant sein zu erfahren. Ein Mühlenbesitzer in der Marienburger Niederung befand sich vor einigen Tagen im Gasthause des Dorfes und war ermüdet eingenickt. Diesen Zustand benutzte der Sohn der Wirtin, um mit der brennenden Zigarre dem Gast den Bart zum Teil abzubrennen. Letzterer war jedoch mit dem derben Scherz nicht einverstanden, sondern forderte Schadenersatz. Der Rechtsanwalt, welchem der Geschädigte die Sache vortrug, entschied, daß er für den Bart 1 000 Mark verlangen könne. Wenngleich dieser Betrag im Sühnetermin auf nur 350 M. sich verminderte, so ist dieses immer noch eine nette Summe.

— [Handwerker-Verein.] Auf den morgen Abend stattfindenden Vortrag im Schützenhaussaal wird hiermit nochmals hingewiesen. Gäste sind stets willkommen.

— [Die Sattler-, Riemer-, und Täschner-Innung] hielt am Sonntag ihr Hauptquartal in Culmsee ab, da auch Culm und Culmsee zu der Innung gehören. Zwei Lehrlinge wurden freigesprochen und zwei neu eingeschrieben; ein Beitrag für die hiesige Innungsherberge wurde auf vorläufig 3 Jahre bewilligt.

— [Die Töpferinnung] sprach in ihrem letzten Quartal zwei Lehrlinge frei und zwei andere wurden neu eingeschrieben. Es wurde ferner beschlossen, für die Innungsherberge einen Beitrag zu bewilligen.

— [Die Rotzkrankheit] war vor einiger Zeit unter dem Pferdebestande des Herrn Brauereibesitzers Groß hierselbst ausgebrochen und ist nunmehr auf thierärztliche Anordnung der ganze Bestand von 7 Pferden getötet worden, der Schaden beträgt 10 000 Mk. Die Stallungen mußten gründlich desinfizirt werden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 5 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Paket mit Sofastoff in Droschke Nr. 17, 9 Zeichnungen am kleinen Bahnhof.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,02 Meter unter Null.

u **Pensau,** 22. Oktober. Gestern brannten zwischen 7 und 8 Uhr Abends Stall und Scheune der hiesigen Besitzerin Anna Müller nieder. Das Feuer wurde zuerst in der Scheune bemerkt, weshalb es gelang, sämtliches Vieh aus dem Stalle zu retten. Ein großer Hofhund, welcher seine Hütte in der Scheune hatte, kam in den Flammen um. Das Wohnhaus wurde durch die Feuerspritzen von Pensau und Scharnau gerettet. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Gebäude waren gegen Feuersgefahr versichert.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser als Maler. Der Schleswig-Holsteinische Kunstverein ist bemüht, ein Bild von Karl Saltzmann: „Die Uebergabe der dänischen Schiffe „Christian VIII.“ und „Gefion“ in der Bucht von Eckernförde am 5. April 1849“ zu erwerben. Da die Mittel des Vereins zum Ankaufe des Bildes nicht ausreichen, hofft er das Ziel durch freie Vereinigung opferwilliger Kunstfreunde zu erreichen. In einem zu dem Ende erlassenen Rundschreiben wird die interessante Thatsache mitgeteilt, daß der Kaiser bei der Entstehung des Gemäldes persönlich beteiligt gewesen, indem er nicht nur spezielle Angaben dazu gemacht, sondern auch Einzelnes selbst gemalt hat.

* Die Feier der goldenen Hochzeit beging am Freitag der frühere Staatsminister General der Infanterie z. D. und Admiral à la suite des Seeoffizierkorps Albert v. Stosch mit seiner Gattin Rosa geb. Ulrich im Hause des Schwiegersohnes, des Vizeadmirals z. D. Frhrn. v. Hollen. Die Feier vollzog sich im engsten Familienkreise. Die Einsegnung des Jubelpaares, das sich vollster Rüstigkeit erfreut, geschah durch den Militäroberpfarrer Hofprediger Dr. Frommel. Unter den zahlreichen Glückwünschen, die von nah und fern eingingen, befanden sich auch solche von dem Kaiser, der Kaiserin und der Großherzogin von Baden. Die Kaiserin bedauerte besonders, daß Admiral von Stosch der Feier der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Wörth nicht habe beiwohnen können.

* Welche bedeutende Rolle der Zufall in der Rechtspflege spielt, beweist wieder folgender Fall, der am Montag vor der 8. Strafkammer in Berlin verhandelt wurde. Vor längerer Zeit war von derselben Kammer eine Kutscherfrau Schwarz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie überführt erschien, ihr Stiefkind mit einer Heugabel mißhandelt zu haben. Der Verteidiger entdeckte in dem Protokoll einen kleinen Fehler, indem der Gerichtsschreiber vergessen hatte, in dem Protokoll zu vermerken, daß der medizinische Sachverständige vernommen worden war. Diesen Mangel machte er zum Ausgangspunkte des Rechtsmittels der Revision und erzielte damit, daß das Reichsgerichts das erste Urteil wirklich aufhob und die Sache in die Vorinstanz zurückwies. Gestern fand die erneute Verhandlung mit dem Ergebnis statt, daß die Angeklagte diesmal freigesprochen wurde. Der Staatsanwalt hatte wiederum 6 Monate Gefängnis beantragt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. Oktober.

Fonds: fest.			22.10.95.
Russische Banknoten		221,40	221,90
Warschau 8 Tage		220,00	219,95
Preuß. 3% Consols		98,80	98,80
Preuß. 3½% Consols		104,00	104,00
Preuß. 4% Consols		105,00	105,00
Deutsche Reichsanl. 3%		98,70	98,70
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,00	103,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,75	68,85
do. Liquid. Pfandbriefe		67,60	67.80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,75
Diskonto-Comm.-Antheile		227,20	227,40
Oesterr. Banknoten		169,90	169,80
Weizen:	Okt.	143,00	141,75
	Mai	149,75	148,75
	Loco in New-York	68¼	67⅞
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Oktbr.	118,75	117,00
	Dez.	120,00	118,75
	Mai	125,00	123,50
Hafer:	Okt.	116,25	115,75
	Mai	121,00	119,25
Rüböl:	Nov.	46,30	45,40
	Dez.	45,40	45,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,10	53,30
	do. mit 70 M. do.	33,40	33,60
	Okt. 70er	37,50	37,20
	Dez. 70er	37,30	37,20
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 22. Oktober,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.40.
Berlin „ „ 10.40.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 23. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	55,00 Bf.,	54,25 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	34.50 „	—,— „	
Okt.	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Neueste Nachrichten.

Wien, 22. Oktober. Dem „Extrablatt“ wird aus New-Orleans gemeldet: Ein großer Brand wütete am Sonnabend in der Vorstadt Algier. 260 Häuser wurden zerstört, der Schaden beträgt 400 000 Dollars. 700 Personen sind obdachlos, doch ist kein Menschenleben zu beklagen.

Rom, 22. Oktober. Der frühere Unterrichtsminister Buggew Bonghi ist heute gestorben.

Rom, 22. Oktober. Der Nuntius Jacobini in Lissabon soll als Anerkennnng für die Verdienste, die er sich bei der Verhinderung der Romreise des Königs von Portugal erworben hat, eine hervorragende Nuntiatur — angeblich die Wiener — erhalten.

Paris, 22. Oktober. Auf dem Bahnhof von Montparnasse stürzte heute Nachmittag eine Lokomotive mit Tender über die Brüstung auf die Straße. Glücklicherweise war die Straße menschenleer, sodaß weitere Unglücksfälle nicht vorgekommen sind.

Rennes, 22. Oktober. Die Polizei hat Befehl erhalten über zahlreiche deutsche Agenten, welche in mehreren Ortschaften der Bretagne bedeuteade Obsteinkäuse machten und dieselben nach Stuttgart sandten, eine strenge Ueberwachung auszuüben. Die Bevölkerung ist sehr erregt und glaubt in den zahlreichen Deutschen, welche das Land durchziehen, Spione erblicken zu müssen. Gegen mehrere Agenten wurden polizeiliche Maßregeln ergriffen, weil dieselben das Gesetz, die Fremdenpolizei betreffend, übertreten haben sollten.

Madrid, 22. Oktober. Aus Havanna wird gemeldet, daß der Offizier und die Mannschaften des Packetbootes, welches von den Insurgenten gekapert wurde, dort eingetroffen sind. Dieselben werden Mittwoch vor das Kriegsgericht gestellt werden. Man glaubt, daß der Offizier zur lebenslänglicher Haft verurteilt werden wird.

Belgrad, 22. Oktober. Nach einer Blättermeldung demissionirte der Bürgermeister von Belgrad, Milan Boghicsevics, ein Kousin des Königs Milan.

Belgrad, 22. Oktober. Aus Sofia wird zuverlässig gemeldet, daß die Fürstin von Bulgarien nunmehr ihren Widerstand gegen die orthodoxe Taufe des Prinzen Boris aufgegeben hat und soll nun die Umtaufung schon am nächsten Sonntag erfolgen.

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 23. Oktober. Heute Vormittag feuerte ein ehemaliger Schutzmann Ziegenbalg auf den Polizeidirektor Brettschneider drei Schüsse ab, eine Aktenmappe, welche der Direktor bei sich trug, hielt aber die Schüsse ab. Der Attentäter wurde verhaftet. Das Motiv der That ist Rache, da der Attentäter annimmt, er sei auf Veranlassung des Direktors von seinem Dienst entlassen worden.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Berlin, den 23. Oktober.

Wien. Der hiesigen Polizei ist die Aufforderung zugegangen, Schweinhagen, der wegen Beleidigung des Ministers Miquel angeklagt war, zu verhaften.

Rom. Hier ist eine Depesche des Generals Baratieri eingetroffen, nach welcher verlautet, daß die Friedensverhandlungen andauern. Das Parlament wird zum 20. November einberufen werden.

Paris. Die französische Regierung hat Mitteilung erhalten, daß die belgische Regierung an der Ausstellung im Jahre 1897 teilnehmen wird.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines **Töchterchens** zeigen an
Thorn, den 23. October 1895.
Gymnasialoberlehrer Preuss und Frau.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Hypothekenzinsen** für städtische Capitalien, **Miethen und Pächte** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, **sowie Erbzinse, Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w.** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln **bis spätestens den 1. November d. J.** zu zahlen.

Thorn, den 21. Oktober 1895.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Pensionäre und Renten-Empfänger, welche von der **Polizeibehörde** die Bescheinigung über Leben, Unterschrift pp. beizubringen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bescheinigungen für die Folge nur dann ertheilt werden können, wenn die gedachten Personen **selbst** im Polizei-Sekretariat, Commissariat oder Melde-Amt erscheinen und dort **in Gegenwart des Beamten** die Quittungen unterschreiben.

Pensionäre und Renten-Empfänger, welche durch **Krankheit** verhindert sind, selbst an den betr. Amtsstellen zu erscheinen, haben die Pensions- pp. Quittungen in Gegenwart des **Revier**-Polizei-Beamten **eigenhändig** zu vollziehen und sodann die mit der Unterschrift des amtlichen Schreibzeugen versehenen Schriftstücke zur weiteren Bescheinigung den bezeichneten Amtsstellen vorlegen zu lassen.

Thorn, den 20. October 1895.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Kohli.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. October 1895 ist heute in das hiesige Firmen-Register sub Nr. 745 in Spalte 6 eingetragen, daß der Kaufmann **Albert Kordes** hier Zweigniederlassungen seines unter der Firma **L. Dammann & Kordes** hierselbst betriebenen Handelsgeschäfts in **Posen** und **Breslau** errichtet hat.

Thorn, den 19. October 1895.
Königliches Amtsgericht.

Ein Gasthaus

mit Fremdenz., gut. Verk., hier am Platze, preisw. günstig zu kaufen. Näheres durch
V. Hinz, Brückenstr. 40, III.

Mein neues, massives **Grundstück Bromberg. Vorstadt, Waldstr. 39,** nächste Nähe der Stadt, sofort billig unter günstigsten Bedingungen **zu verkaufen.**
Eigenthümer **Joseph Kwiatkowski,** Thorn, Gerechtestraße 30.

1 Grundstück mit 15 Mrg. Land, zur Gärtnerei geeignet, sofort billig zu verpachten bei
C. Bayer, Mocker, Thornerstr. 35.

Alte Möbel kauft und verkauft **J. Skowronski,** Brückenstr. 16.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Danksagung.

Meine Frau litt an sehr starken Magenschmerzen. Die Schmerzen zogen sich bis in das Kreuz und den Rücken und waren nach dem Essen besonders heftig. Auch mußte sie, wenn sie nur eine Kleinigkeit aß, sofort brechen. Da die hiesigen Doctoren meiner Frau keine Hülfe leisten konnten, wanden wir uns an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Nachdem meine Frau die übersandten Medicamente gebraucht hatte, fühlte sie sich recht wohl, die Schmerzen haben aufgehört und das Brechen ist beseitigt. Herrn Dr. Hope unsern innigsten Dank.

(gez.) Maschinen-Putzer Fdr. Petzel u. Frau, Osterode Ostpr.

Empfehle mich zur **Anfertigung eleg. Comptoir- und Ladeneinrichtungen, sowie Bau, eleg. fournirter u. einfacher Möbel; Reparaturen u. Aufpoliren.**
Hochachtungsvoll
W. Hinkler, Heiligegeiststr. 1, part.

Rud. Lipke

Bürsten-, Pinsel- und Piassawa-Waaren-Fabrik
Mocker Rosenstr. 4 am alten Kirchhof
empfiehlt alle Sorten
Bürsten- und Besenwaaren.
Ferner empfehle:
gesetzlich geschützte Möbelklopfer ohne Bindung.
Mehrjährige Haltbarkeit garantiert.
Großes Lager in
Fussmatten, Federwedeln, Scheuertüchern, Markttaschen und Netzen, Hanfschultaschen, Wäscheleinen, Klammern, Putzleder etc.
alles in bester Waare u. billigsten Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich vom heutigen Tage ab in meinem Hause,

Schillerstraße 4,

eine

Brot- und Fein-Bäckerei

eröffnet habe.

Auf Wunsch liefere ich sämmtliche Backwaaren frei in's Haus.

Ferner zur gefälligen Nachricht, daß mir von der Honigkuchenfabrik von **Herrmann Thomas** hierselbst eine

Niederlage

ihrer sämmtlichen Fabrikate übergeben worden ist und ich gleichzeitig den Verkauf der bekannten **Cakes** aus der Fabrik von **Gebr. Thiele, Berlin,** übernommen habe.

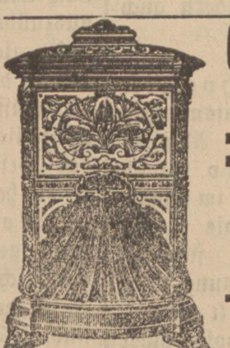
Für die pünktlichste Ausführung eingehender Bestellungen werde bei streng reeller Bedienung bestens Sorge tragen und bitte mein Unternehmen durch regen Zuspruch unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung
Herrmann Thomas jun.

Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten **Anzug- und Paletot-Stoffe** in **Cheviot und Kammgarn** bester Qualitäten ist mir von einer grossen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe.

B. DOLIVA.
Thorn. Artushof.


D.R.P.

Original Houben's Gasöfen

mit neuem Muschelreflektor.
Höchster Nutzeffekt.
Als bester Gas-Ofen
offiziell anerkannt.
Nur echt, wenn mit Firma.
Hunderte Zeugnisse.
Katalog franco.
J. G. Houben Sohn Carl,
AACHEN,
Fabrikant des Aachener Bade-Ofens.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden bei mir freundliche Aufnahme.
J. Wialecka, Hebeamme, Posen, Wallischei 6.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Coppernikusstr. 41.**
Frau **Alwine Mintner,** gepr. Krankenpflegerin.
Gleichzeitig empfehle mich zum Waschen und Einsargen von Leichen, sowie Schröpfen und Massieren.

Nur für Eheleute. Meine ärztliche Brochüre über zu großen Familienzuwachs versende gratis geg. 20 Pf. f. Porto.
H. Oschmann, Magdeburg.

Brückenstraße 12 ist die **I. Etage** wegzugshalber von sogleich zu vermiethen.

Katharinenstraße 7
in I. Etage 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) vom 1. October zu vermiethen. **Kluge.**

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Wasserleitung. 600 Mk., sogleich zu verm. **Gerechtestr. 25, 1. Etage;** zu erfragen bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Zwei möblirte Zimmer,
mit Burschengelaß sogleich zu vermiethen.
J. Hass, Brombergerstraße 98.

Möblirtes Vorderzimmer 2fenstrig zu vermiethen. Gerechtestr. 15.

Möbl. Vorderzimmer
vom 15. Octbr. zu verm. Brückenstr. 14, 1 Trp.

Ein möbl. Zimmer n. vorn, a. m. Burschengelaß, zu verm. Culmerstr. 12, 3 Trp.

1 möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. Brückenstr. 14.

1 möbl. Zim. sof. zu verm. Jakobsstr. 16, I

Zwei möbl. Vorderzimmer vom 1. Octbr. mit auch ohne Beköst. z. v. Klosterstr. 20, part.

Möblirtes Zimmer mit Pension zu haben. Wittwe **Heyder,** Paulinerstr 2, II Tr.

Ein freundl. mbl. Vorderzim. m. sep. Eing. f. 1 od. 2 Hrn. z. v. Schillerstraße 14 2 Tr.

2 Zimmer und Burschengelaß, 2. Etage, auch zum Comptoir passend, vom 1./10. vermiethet
L. Kalischer, Baderstr 2.

Mehrere möbl. Zimmer
von sofort zu vermiethen. **Strobandstr. 20.**

Ein **gut möbl. Zimmer** zu vermiethen Baderstraße 2, I.

1 gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Breitestraße 43;** zu erfragen bei **B. Rosenthal.**

Möbl. Zim. zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Möbl. Zim sof. a Herrn o. Dame m. a. o. Pens bill. zu verm Schillerstr. 8 III

Vom 1./11. **1 möbl. Zimm.** z. v. m. a. o. Burschengel. **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Uhren,

Gold- u. Silberwaaren,
Brillen, Pince-nez,
Anlage electrischer Haustelegraphen.
Reparatur-Werkstatt.
Billigste Preisstellung, prompte und saubere Arbeitsausführung.
L. Kolleng, Uhrmacher, Mellienstr. 19.

Sämmtliche Reparaturen

und **Reinigen der Fahrräder** werden eigen und billig ausgeführt bei
Walter Brust.
Eigene Reparatur-Werkstatt:
Culmerstrasse No. 13.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Mir ist von der Firma **Carl Köding** in **Magdeburg** der
Alleinverkauf
seines
Patent-Stellsattels
(Deutsches Reichspatent Nr. 73622)
für Thorn und Umgegend
übertragen worden.

Der Sattel paßt vermöge seiner Stellbarkeit für **jedes** Pferd, die Form ist gefällig und der Sattelbaum unzerbrechlich, ein Drücken des Pferdes ist vollständig ausgeschlossen. Bei all diesen Vorzügen stellt sich der Preis für den Sattel nur um ein Geringeres höher als die bisherigen Constructionen und halte daher dieselben bestens empfohlen.

C. A. Reinelt, Thorn,
Brückenstraße.

Bei jeden Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.**
Beutel a 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

100 sauber lithographirte Visitenkarten, beliebige Grösse, starker Carton, nur 2 Mark.
Justus Wallis.

Rührige, solide Geschäftsinhaber, welche geneigt wären, eine
Special-
Weinhandlung zu errichten, bezgl. den Vertrieb einiger anerkannt hervorragender Marken eines neuen Weinlandes zu übernehmen, sei es, um sich ausschließlich dem Weinhandel zu widmen, oder um vorhandene Kundschaft und Bekanntschaft durch diese als
Nebengeschäft
zu errichtende Weinhandlung besser zu exploitiren, belieben Offerten u. **L. 5715** an **Wilh. Scheller, Bremen,** zu richten.

Bauschreiber,

gewandter Zeichner, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefällige Offerten sub **9864** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige
Maurergesellen
bei 33 Pfg. Stundenlohn sucht
A. Teufel, Maurermeister.

Maurergesellen
finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg".
Ulmer & Kaun.

Schneidemüller
finden sogleich Beschäftigung auf
G. Soppart's Dampfsägewerk.

Ein Lehrling
kann eintreten bei:
A. Wiese, Conditor, Thorn, Elisabethstr. 5.

Lehrling
sucht **P. Hartmann,** Gold- u. Silberwaaren-Fabrik.

Ein gutes Pianino
zu verkaufen. Näheres bei
Elzanowski, **Mocker.**

Der
כשר-Fleischverkauf
findet von heute ab täglich von 7 Uhr Abends an statt.
L. Majewski, Fleischermeister, Schillerstr. 1.

Teltower Rübchen,
Maronen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Hochfeine
Gebirgs-Preißelbeeren
in Zucker empfiehlt billigst
Heinrich Netz.

Neue Braunschweiger
Gemüse-Konserven
empfiehlt zu billigsten Preisen
J. G. Adolph.

Dill-Gurken,
Magdeburger Sauerkohl,
geschälte Erbsen
empfiehlt
Heinrich Netz.

Frischen Sauerkohl (selbst eingemacht),
ff. **Kocherbsen** offerirt
A. Zippan, Heiligegeiststr. 19.

Gummischuhe werden reparirt **Marienstraße 1.**
Schuhmachermeister **Franz Ostrowski.**

Literarische Vorträge

des Kunstkritikers und Literarhistorikers
Emil Mauerhof
8 Uhr Abends
in der Aula des Königl. Gymnasiums:
1). Dienstag, 29. Oct.: **Nathan d. Weise** — ein Tendenzgedicht?
2). Freitag, 1. Nov.: **Ibsen.**
3). Dienstag, 5. Nov.: Die Grundidee in Göthe's **Faust.**
4). Freitag, 8. Nov.: **Heinrich Heine.**
Abonnementskarten zu den 4 Vorträgen in der Buchh. des Herrn **Lambeck:**
1). **Familienkarten** (3 Pers.) reserv. Pl. **10** Mk., offener Pl. **6** Mk.
2). **Einzelkarten** reserv. Pl. **5** Mk., offener Pl **3** Mk.
Die **Tageskarten** kost. reserv. Pl. **2** Mk., off. Pl. **1** Mk, die **Schülerkarten** 50 Pf.

Landwehr-Verein.

Sonnabend, den 26. d. Mts., im Victoria-Garten
für die Kameraden und deren zum Hausstande gehörige erwachsene Angehörige:
Vergnügen.
Pünktlich **8 Uhr Abends** beginnt das Programm.
Vereins- und Bundesabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 2. November,
Abends 8 Uhr im **Artushofe:**
Salon-Concert
und **Tanz.**
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 24. d. Mts., Abends 8¼ Uhr:
Erste Winterversammlung
im Saale des Schützenhauses.
Vortrag des Herrn Ingenieur **Zechlin** über:
„Wirkungen moderner Geschütze".
Der Vorstand.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend Abends 8 Uhr
Generalversammlung
im **TIVOLI.**

Der **Unterrichtskursus** für
vereinf. Stenographie
beginnt
Montag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr.
Nähere Auskunft erteilen: **Fräulein Stadthaus** (Exped. der Ostd. Ztg.) und **Herr Isakowski** (Junkerstr. 3, 2 Trp.

Artushof.

Täglich frische
Pr. holl. Austern
10 Stück 1 Mk. 50 Pfg.
C. Meyling.

Heute Mittwoch von 6 Uhr ab:
Wurstessen
(eigenes Fabrikat).
Frei-Concert.
Emil Hass, Grabenstraße 16.

Concordia Mocker.

Donnerstag, den 24. d. Mts.:
Wurstessen,
wozu Freunde und Gönner eingeladen werden.

Heute **Donnerstag, d. 24. d. M. abds.**
Frei-Concert,
Frische Blut-, Leber- und Grützwurst (eig. Fabr.) Warme Speisen b. 2 Uhr nachts.
Es ladet ergebenst ein
H. Schiefelbein, Neustädt. Markt.

Thalgarten.

Heute Donnerstag:
Frische Flaki
bei **Albert Reszkowski.**

Hansa-Kaffee

in verschiedenen Preislagen
empfiehlt
Hugo Eromin, Mellienstr. 81.

1 Harmonium, 2 Samovar's billig zu verkaufen **Schillerstraße 20.**

Eine Taschenuhr

und ein Hausschlüssel sind am Montag Abend von Mocker, Conduktstr., zur Stadt verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung **Neustädt. Markt 9, 2 Trp.**
Lehmann, Hoboist, Regt. 21.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.